

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

Dieses Buch ist der unveränderte Reprint einer älteren Ausgabe.

Erschienen bei FISCHER Digital
© 2016 S. Fischer Verlag GmbH,
Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Printed in Germany
ISBN 978-3-596-31580-2

Fischer

Weitere Informationen finden Sie auf
www.fischerverlage.de.

Miranda Shaw

Erleuchtung durch Ekstase

Frauen im tantrischen Buddhismus

Aus dem Amerikanischen von
Thomas Geist und Heike Münnich

Wolfgang Krüger Verlag

Die amerikanische Originalausgabe erschien 1994
unter dem Titel
„Passionate Enlightenment. Women in Tantric Buddhism“
im Verlag Princeton University Press, Princeton
© 1994 Princeton University Press
Deutsche Ausgabe:
© 1997 Wolfgang Krüger Verlag, Frankfurt am Main
Lektorat: Stephan Schuhmacher
Satz: Wagner GmbH, Nördlingen
Druck und Einband: Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany 1997
ISBN 3-8105-1878-6

Gedruckt auf chlor- und säurefreiem Papier

Inhalt

<i>Zur deutschen Übersetzung</i>	9
<i>1. Auf den Spuren der Himmelstänzerinnen</i>	11
<i>2. Tantrischer Buddhismus in Indien</i>	19
Theorie und Praxis des tantrischen Buddhismus	21
Der kulturelle Hintergrund der tantrischen Bewegung	36
<i>3. Starke Frauen in der tantrischen Theorie</i>	41
Ehrfurchtgebietende, himmelsgeborene Frauen	45
Die respektvolle Verehrung der Frau	48
Die Folgen von Respektlosigkeit	59
Die Klassifizierung von Frauen	68
Mütter, Schwestern und Töchter.	74
Tänzerinnen, Kurtisanen und Frauen von niederer Kaste.	76
Die Tänzerin und der König	82
Die tantrische Geschlechterideologie	89
<i>4. Frauen als Adeptinnen und Wissende</i>	98
Eine Kritik der androzentrischen Deutung	99
Magie und Ritual im Tantrismus	105
Tantrische Feste.	109
Die Visualisation von Gottheiten und Mandalas	113
Innere Yogas und die Stufe der Vollendung	116
Verwirklichung und Erleuchtung	118
Frauen als Gurus	133
<i>5. Frauen als Gründerinnen und Pioniere im Tantra</i>	138
Vajravatī und die grimmige rote Tārā.	141
Niguma und ein Heilungs-Mandala des Chakrasamvara	148

Lakshmīkarā und die »Vajrayoginī mit dem abgetrennten Kopf«	152
Mekhalā, Kanakhalā und der innere Yoga	157
Siddharājñī und der Buddha des unendlichen Lebens	162
Siddharājñī und der »Herr, der auf einem Lotos tanzt«	171
Bhikshunī Lakshmī und die Fastenpraxis des Avalokiteshvara	175
Die Mütter der »Gründerväter«	182
6. <i>Intimität als Pfad zur Erleuchtung</i>	196
Tantrische Vereinigung: der Kern des tantrischen Modells	199
Vereinigung mit einem imaginierten Partner.	207
Tantrische Vereinigung und tantrische Metapher	209
Vereinigung als Verehrung der Partnerin.	215
Der innere Yoga der Yoginī	225
Das innere Feueropfer	230
Intimität und tantrische Vereinigung	236
Die Qualifikation der Frauen für die tantrische Vereinigung.	239
Gegenseitigkeit in der tantrischen Vereinigung	245
7. <i>Die Lehren der »Spontanen juwelengleichen Yoginī« über Leidenschaft und Erleuchtung</i>	254
Sinnesfreuden und spirituelle Ekstase	258
Die »Spontane juwelengleiche Yoginī« als Frau	270
8. <i>Schlußfolgerungen</i>	276
Historische Gesichtspunkte	277
Ikonomographische Gesichtspunkte	281
Buddhologische Gesichtspunkte.	284
<i>Danksagung</i>	288
<i>Quellen in westlichen Sprachen</i>	292
<i>Register.</i>	307

སྐྱེ་མ་བསོད་ནམས་འབྱུང་འཕེལ་རིན་པོ་ཆེ་
ཡང་དག་པའི་དེད་དཔེན་ཆེན་པོ་མཚན་གྱི་
ཐུགས་བརྟེན་དང་བཀའ་དྲིན་རྗེས་དྲན་དུ་
འབྲུལ་བ་ལགས་སོ།།

Lama Sonam Jorphel Rinpoche gewidmet,
dem vollendeten Führer auf dem Weg des Tantra,
für seine unvergeßliche Freundlichkeit
und sein ungewöhnliches Mitgefühl.

Zur deutschen Übersetzung

Da die Autorin in diesem Buch eine Interpretation der Tradition des tantrischen Buddhismus anbietet, die in vieler Hinsicht von der herkömmlichen Interpretation von Tibetologen, Buddhologen und Sanskritgelehrten abweicht (vor allem von der männlicher westlicher Gelehrter, die diese Tradition von außen betrachtet haben), hat sie ihre Argumentation in der Originalausgabe mit umfangreichen Quellenangaben, Anmerkungen zu unterschiedlichen Lesarten, Hinweisen auf tibetische Quellen und Originalzitate in tibetischer Sprache usw. belegt. Wer sich auf dieser akademischen Ebene mit ihrer Arbeit auseinandersetzen möchte, wird zweifellos auf die unter dem Titel »Passionate Enlightenment« bei der Princeton University Press erschienene Originalausgabe zurückgreifen (Princeton, 1994).

Ziel der deutschen Ausgabe ist, diese für das Verständnis des tantrischen Buddhismus so wertvolle Arbeit einem breiteren, an Buddhismus und der Rolle der Frau in dieser spirituellen Praxis interessierten Publikum zugänglich zu machen. Der akademische Apparat wurde deshalb in der deutschen Übersetzung auf ein für ein allgemeineres Verständnis notwendiges und für Nichtfachgelehrte akzeptables Maß reduziert. Die akademische Umschrift des Sanskrit beziehungsweise des Tibetischen ist nur für Leser aussagekräftig, die die jeweilige Sprache und Schrift beherrschen. Die tibetische und die Sanskrit-Terminologie sind deshalb in einer vereinfachten »phonetischen« Umschrift wiedergegeben, die dem Leser auch ohne diese Fachkenntnisse eine zumindest annähernd rich-

tige Aussprache der Begriffe ermöglicht; bei wichtigen und einigen in phonetischer Umschrift eventuell mißverständlichen tibetischen Begriffen wurde die akademische Umschrift nach dem Wylie-System beibehalten oder in Klammern hinzugefügt.

1.
*Auf den Spuren
der Himmelstänzerinnen*

Wer immer einen tantrischen Text liest oder einen tantrischen Tempel betritt, sieht sich mit einer erstaunlichen Vielfalt von Darstellungen weiblicher Gottheiten konfrontiert. Man begegnet einem ganzen Pantheon weiblicher Buddhas und einer Schar weiblicher Erleuchtungsboten, *Dākinīs* genannt, die, umhüllt von wallender Haarpracht statt hemmender Kleidung, in sinnlichen Tanzposen umherspringen und -fliegen. In ihren Augen lodern Leidenschaft, Ekstase und ungezähmte Wildheit. Beinahe meint man, das leise Klappern ihres aus Knochen gefertigten Schmucks zu hören und den leisen Wind zu spüren, den ihr Flug durch die tantrisch-buddhistische Landschaft hervorruft. Diese ungezähmten Maiden scheinen jede nur denkbare Freiheit zu genießen. In der tantrischen Literatur findet dieses Motiv seinen Ausdruck in Beschreibungen von *Yoginīs* mit magischen Kräften, machtvollen Verführerinnen, die ihre Gestalt nach Wunsch verändern können, und erleuchteten Frauen mit der Fähigkeit, eine direkte Erfahrung der Wirklichkeit durch eine genau gezielte Geste oder ein Wort auszulösen.

Diese weiblichen Figuren mit ihrer überschäumenden Leidenschaftlichkeit und Freiheit vermitteln ein Gefühl von Meisterschaft und spiritueller Kraft. Sie sind es gewesen, die mein Interesse an der tantrischen Tradition geweckt haben; und sie waren der Leitstern meiner gesamten Forschung. Es schien mir sicher, daß die *Yoginīs* der tantrischen Bilderwelt, mit

ihrem bezwingenden Blick, von der Rolle der Frauen im tantrischen Buddhismus zeugen – von ihrer historischen Existenz, ihrer spirituellen Befreiung und ihren religiösen Erkenntnissen.

Die vorliegende Studie ist das Ergebnis meiner Suche nach den Frauen, die diese beeindruckenden weiblichen Bilder inspiriert und mitgeschaffen haben.

Die Arbeit an diesem Buch führte mich auf eine sowohl intellektuelle als auch geographische Reise. Sechzehn Monate dauerte die Feldforschung in Indien, einige Wochen hielt ich mich in Japan auf und noch einmal sechs Monate in Nepal. Zuvor hatte ich den Dalai Lama schriftlich um Rat gebeten. Ich erhielt seine offizielle Zustimmung für mein Projekt und hatte außerdem später in seinem Wohnsitz in Nordindien die Gelegenheit, mit ihm darüber zu sprechen. Sein Wohlwollen sicherte mir die Unterstützung weiterer hoher Lehrer tibetisch-buddhistischer Schulen und damit die Möglichkeit, Interviews führen und Handschriftensammlungen einsehen zu können. In Indien besuchte ich auch indische Historiker und Gelehrte des Tantra, vor allem Narendra Nath Bhattacharyya und Lokesh Chandra. Sie bestätigten meine Sichtweise des Tantra, unterstützten mich mit ihrem Wissen und stellten mir ihre Bibliotheken zur Verfügung.

Auf meinen Reisen befragte ich zahlreiche Lamas und tantrische Yogis und Yoginīs über die Rolle der Frauen im Tantrayāna, dem tantrischen Buddhismus, über die Einstellungen gegenüber Frauen und die Interpretation wichtiger Textstellen. Einige Zeit verbrachte ich in einem tibetischen Kloster sowie in Lama Yuru in Ladakh, einem kleinen, in einem Felsen-nest gelegenen Kloster, das durch die umgebenden Berge des Himalaja noch winziger erscheint. In den bizarr ausgewaschenen Klippen rings um das Kloster gibt es seit Jahrhunderten eine Vielzahl von Meditationshöhlen der Yogis und Yoginīs, und in einer dieser Fels-Einsiedeleien hat einst sogar der berühmte Meister Nāropa meditiert. Dieser abgelegene und die

Alltagswelt überragende Ort war der ideale Rahmen für die Erforschung der esoterischen Lehren des Tantrayāna.

Die Feldforschung im Rahmen einer esoterischen Tradition wirft zunächst die gleichen Schwierigkeiten auf wie jede andere religiöse Feldforschung auch. Man muß geeignete Informanten finden, das Vertrauen und die Mitarbeit einer großen Anzahl von Menschen gewinnen und den Zutritt zu Gemeinschaften und religiösen Ritualen erhalten. Ethische Belange wie das Privatleben der Informanten müssen berücksichtigt und ihre Interessen geschützt werden. Die Erforschung einer *esoterischen* Tradition stellt aber noch zusätzliche Herausforderungen. Die Elemente der tantrischen Tradition, die mich am meisten interessierten, nämlich die Verehrung von Frauen und die Praxis sexueller Vereinigung als Form spiritueller Disziplin, gehören zu einem besonderen esoterischen Bereich und werden streng gehütet. Möchte man hier einen Zugang finden, genügt es nicht, einschlägige Texte zu suchen. Die schriftlichen Quellen des Tantrayāna sind nicht einfach aus sich selbst heraus verständlich, und die Tradition der mündlichen Kommentare besitzt eine weitaus größere Autorität als die aufgezeichneten Worte alter Handschriften. Daher ist es unumgänglich, Kontakt zu einer dieser mündlichen Überlieferungen zu finden, die in Herz und Geist lebender Meister verborgen sind. Selbst wenn es einem gelingt, den Kontakt zu einem derartigen Meister der Übertragungslinie herzustellen, muß man akzeptieren, daß diese esoterischen Praktiken oft lediglich unter der Voraussetzung enthüllt werden, daß nicht namentlich zitiert wird und manche Punkte überhaupt nicht erwähnt werden.

Im tantrischen Buddhismus ist eine weitere Voraussetzung für esoterische Unterweisungen die Initiation. Eine Initiation oder Einweihung hat drei Ebenen: die rituelle Ermächtigung oder Initiation (*abhisheka*), die wörtliche Übertragung der Praxis (*āgama*) und die geheime mündliche Unterweisung (*upadesha*). Die rituelle Ermächtigung verdichtet die Wahrheiten

der zukünftigen spirituellen Reise in symbolischer Form. Die wörtliche Übertragung der Übung besteht aus einer zeremoniellen Lesung des entsprechenden Praxistextes; sie gewährt die Erlaubnis zum Studium und bereitet den Geist auf die Einsicht in die Tradition vor. Ich wurde in mehrere wichtige Techniken initiiert und erhielt die »wörtliche Übertragung«, so daß ich auch geheime mündliche Unterweisungen erhalten durfte. Die Initiation verpflichtete mich jeweils dazu, ein einfühlsames Verständnis für die Tiefe einer alten und komplexen religiösen Tradition zu entwickeln, die während vieler Jahrhunderte von zahlreichen aufrichtigen und bemerkenswerten Persönlichkeiten ausgeübt und verehrt wurde.

Ich bin sehr dankbar, Meister und Praktizierende gefunden zu haben, die mir großzügig einige der wohlgehüteten Aspekte ihrer Tradition mitgeteilt haben. Obwohl ich aufgrund der Initiationen den technischen Voraussetzungen Genüge geleistet hatte, mußten die Meister jeweils auf eigene Verantwortung entscheiden, ob und in welchem Ausmaß sie mich unterstützen würden. Die Bewahrung und Weitergabe esoterischer Lehren bedeutet eine große Verantwortung. Es war deutlich, daß sie versuchten, meine Motive zu erkennen und die Ernsthaftigkeit meines Vorhabens abzuschätzen. Daß ich Doktorandin in Harvard war, bedeutete dabei wenig, da die meisten nie von Harvard gehört hatten. Mein Status als Geisteswissenschaftlerin verschaffte mir zwar ein wenig Respekt, stellte aber an sich keine ausreichende Qualifikation dar, um tantrische Belehrungen erhalten zu können. Allerdings zeugten die körperlichen Strapazen, die ich in meinen Reisen auf mich zu nehmen bereit war, von meinem leidenschaftlichen Wunsch, die tantrische Tradition zu verstehen. Manchmal wurde ich auch aufgefordert, meine jüngsten Träume zu erzählen oder meine Beweggründe zu erklären. Viele Zeichen wurden befragt, um zu klären, ob es ratsam sei, mir zu helfen.

Eines späten Nachmittags zum Beispiel, als ein Lama gerade

erwog, ob er mich nun unterweisen solle, verließen wir den dunklen Schreinraum und tauchten in das strahlende Licht eines leuchtend rosa und goldenen Sonnenuntergangs über den schneebedeckten Gipfeln des Himalaja. Als wir in der Tür stehenblieben, um das flammende Panorama zu bewundern, fiel plötzlich aus einem wolkenlosen Himmel leichter Schnee. Die Schneeflocken reflektierten die Farben des Himmels und erfüllten die Luft mit einem zarten, rosa und golden schimmernden Schauer. Dieser überirdische und magische Schneefall dauerte fünf Minuten und hörte dann ebenso plötzlich auf, wie er begonnen hatte. Seine unheimlich treffsichere zeitliche Abstimmung war atemberaubend. Es schien ein klares Zeichen für den Segen der weiblichen Geister, der Dākinīs, zu sein, der Hüterinnen des tantrischen Wissens. Diese übernatürliche Zustimmung öffnete den Weg zu einigen unschätzbaren Unterweisungen. Bei anderer Gelegenheit sorgten Regenbogen, Träume oder andere Vorzeichen für die nötige Genehmigung. Es erschien meinen Informanten durchaus einleuchtend, daß sich die weiblichen Dākinīs Frauen gegenüber geneigter zeigten als gegenüber Männern und daß sie jetzt offensichtlich beschlossen hatten, einer Frau eine Überlieferung des geheimen Yoginī-Tantra anzuvertrauen.

Da die Yoginī-Tantras oder Anuttara-Yogas als Gipfel des Tantrayāna angesehen werden, benötigte ich mehr als nur die Hilfe von Gelehrten und Anfängern der Praxis und auch mehr als eine Reihe von Interviews mit hoch verwirklichten Meistern. Ich brauchte die individuelle Anleitung eines Meisters auf diesem höchsten Weg der Meditation, des Studiums und der persönlichen Verwirklichung. Solch ein Meister ist schwer zu finden, aber noch seltener ist es, daß er gewillt ist zu lehren und überdies Zeit hat. Sechs Monate lang suchte ich in ganz Indien, bis ich einen qualifizierten Meister fand, der einwilligte, mir ausführliche Unterweisungen zu geben. Mein Hauptmentor war ein Meister der Drikung-Kagyü-Schule,